

Bericht der Geschäftsstelle „Kommunale Kriminalprävention“

01. Januar 2023 bis 31. Juli 2024



Inhalt

1. Lenkungsgremium	4
1.1 Strukturen	4
1.2 Aufgaben	4
2. Sicherheitsbefragung	5
3. Gutachten „Optimierung der Kommunalen Kriminalprävention in Heidelberg“	6
4. Öffentlichkeitsarbeit	6
4.1 Homepage	6
4.2 Infomaterial	6
4.3 Infomarkt „Sicher unterwegs in Heidelberg“ am 13. April 2024	7
5. Städtebauliche Kriminalprävention	8
5.1 Checkliste zur städtebaulichen Kriminalprävention	8
5.2 Stellungnahmen	8
6. Die Arbeit des Kommunalen Ordnungsdienstes	8
7. AG Park	9
8. Amt für Chancengleichheit	9
9. Amt für Soziales und Senioren	10
10. Amt für Schule und Bildung	11
11. Kinder- und Jugendamt	11
12. Sicheres Heidelberg e. V. – Präventionsprojekte	12
13. Ausblick	13
13.1 Sicherheitskonzept	13
13.2 Öffentlichkeitskampagne gegen Catcalling	13
13.3 Öffentlichkeitsarbeit zur KKP	13

Heidelberg ist eine Stadt mit hoher Lebensqualität und geringer Kriminalitätsrate. Dank der guten und vernetzten Präventionsarbeit mit zahlreichen Netzwerkpartnerinnen und -partnern liegt auch das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger seit Jahren auf hohem Niveau.

Heidelberg soll auch in Zukunft eine sichere und lebenswerte Stadt bleiben, in der sich die Bürgerinnen und Bürger weiterhin sicher fühlen. Deswegen werden sämtliche Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte im Hinblick auf die Kriminalprävention gemeinsam regelmäßig evaluiert und hinsichtlich Verbesserungspotenzialen für Projekte hinterfragt.

Das Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Heidelberg hat nach § 1 Polizeigesetz Baden-Württemberg zusammen mit der Polizei „die Aufgabe, von dem Einzelnen und dem Gemeinwesen Gefahren abzuwehren, durch die die öffentliche Sicherheit oder Ordnung bedroht wird, und Störungen der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu beseitigen, soweit es im öffentlichen Interesse geboten ist“.

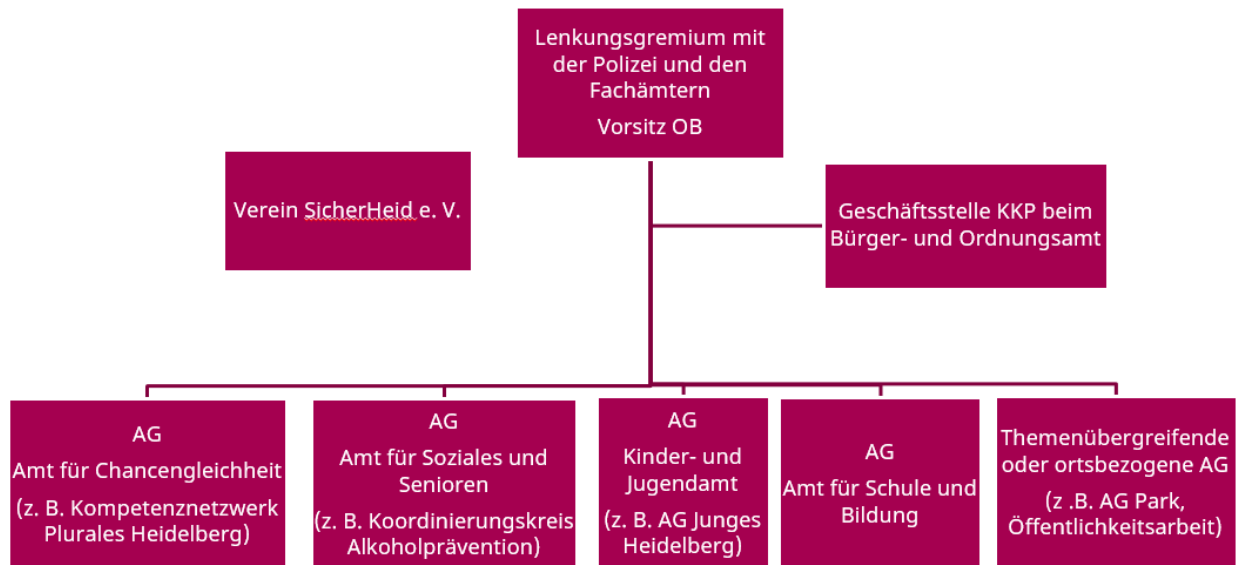
Die beim Bürger- und Ordnungsamt eingerichtete Geschäftsstelle „Kommunale Kriminalprävention“ (KKP) versteht sich zum einen als institutionalisierte Vernetzung aller beteiligten Fachämter, wie z. B. das Kinder- und Jugendamt, das Amt für Chancengleichheit, das Amt für Schule und Bildung und das Amt für Soziales und Senioren, um lageorientiert auf Herausforderungen reagieren zu können. Auch die Sicherheitspartnerschaft mit dem Land Baden-Württemberg seit dem Jahr 2018 und die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Verein SicherHeid e. V. ist in diesem Zusammenhang als Erfolgsfaktor zu nennen.

Zum anderen unterstützt die Geschäftsstelle die Fachämter und Institutionen bei der Präventionsarbeit und bietet eine Plattform, damit die nach § 1 Polizeigesetz Baden-Württemberg geforderte Kriminalprävention in der Stadt Heidelberg erfolgreich umgesetzt werden kann.

1. Lenkungsgremium

Das **Lenkungsgremium** wurde im Jahr 1997 ins Leben gerufen und hat seither die Aufgabe, „die Grundsätze der Arbeit der Kommunalen Kriminalprävention in Heidelberg festzulegen“.

1.1 Strukturen



1.2 Aufgaben

In den jährlichen Lenkungsgremiumssitzungen wird vereinbart, welche Schwerpunkte in der Kommunalen Kriminalpräventionsarbeit gesetzt werden. Die Schwerpunkte für das Jahr 2023 ergaben sich aus der Sicherheitsbefragung 2023 und der Polizeilichen Kriminalstatistik 2022. Die daraus resultierenden Projekte und Maßnahmen wurden definiert und der dafür erforderliche Finanzbedarf ermittelt und festgelegt. Die im Folgenden aufgeführten Projekte und Maßnahmen wurden für das Jahr 2023 beschlossen:

- Stadtweites Marketingkonzept und Imagekampagne
- Bekanntheit der vorhandenen Maßnahmen steigern
- Projekt zur Optimierung der KKP in Heidelberg
- Präsenz Kommunaler Ordnungsdienst anpassen
- Niedrigschwellige Alltagsbesuche in den Stadtteilen durch die Verwaltungsspitze
- Strategietreffen KKP mit dem Rhein-Neckar-Kreis
- Infomarkt am 13. April 2024

Zudem wurde beschlossen, im Jahr 2023 folgende Projekte gemeinsam mit SicherHeid e. V. zu fördern:

Maßnahme / Veranstaltungsreihe	Kostenübernahme SicherHeid e. V. *	Kostenübernahme Stadt
Cool. Sicher. Selbstbestimmt.	200 €	500 €
Digitale Medien	1.000 €	1.000 €
Zivilcourage für Erwachsene	500 €	500 €
Kinoseminare	1.300 €	1.500 €
Peer to peer Lernpatenschaft	1.500 €	6.000 €
Sozialer Trainingskurs	0 €	5.000 €
Gesamt	3.700 €	14.500 €

* Daneben fördert SicherHeid e. V. die Durchführung weiterer Projekte (siehe Punkt 12).

2. Sicherheitsbefragung

Die Stadt Heidelberg führte im Jahr 2023 nach 1998, 2009 und 2017 bereits die vierte Bürgerbefragung zur Sicherheitslage in Heidelberg durch. Die Sicherheitsbefragung soll künftig alle drei Jahre durchgeführt werden. Mit der Durchführung wurde wie in den Vorjahren Prof. Dr. Dieter Hermann vom Kriminologischen Institut der Universität Heidelberg beauftragt. 25.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab dem 14. Lebensjahr erhielten die Möglichkeit, online, auf Wunsch aber auch postalisch, an der Sicherheitsbefragung teilzunehmen. Die Befragung wurde im Zeitraum vom 23. Februar 2023 bis zum 19. März 2023 durchgeführt. 5.083 Personen (davon 266 postalisch) nahmen an der Befragung teil. Die Rücklaufquote liegt mit 20,6 Prozent weit über der üblichen Rücklaufquote von (Online-)Befragungen.

Die wichtigsten Erkenntnisse der Sicherheitsbefragung aus Sicht der Verwaltung:

- Die Kriminalitätsfurcht in Heidelberg liegt unter dem Niveau der Vergleichsstädte ,Heilbronn, Friedrichshafen, Pforzheim, Mannheim. Zudem ging die Kriminalitätsfurcht im Vergleich zu 2017 zurück.
- Die Lebensqualität in Heidelberg wird als gut bewertet, besser als in den meisten Vergleichsstädten. Allerdings ist die Lebensqualität im Vergleich zu 2017 geringfügig gesunken.
- Bei nahezu allen Delikten liegt die Kriminalitätsbelastung in Heidelberg unter dem Niveau der Vergleichsstädte. Zudem haben sich die Opferraten für Heidelberg im Vergleich zu 2017 reduziert.
- Die Maßnahmen der Kriminalprävention müssen weitergeführt und sogar verstärkt werden, damit die Heidelberger Bürgerinnen und Bürger sich weiterhin sicher fühlen.
- 2017 war der Emmertsgrund der Stadtteil, in dem die Kriminalitätsfurcht der Einwohnenden mit Abstand am größten war. Dies ist 2023 nicht mehr der Fall. Die höchste Kriminalitätsfurcht ist in Bergheim zu finden.

- Die Fremd- und Selbsteinschätzung für den Emmertsgrund klaffen auseinander.
- Die Personengruppe mit der höchsten Kriminalitätsfurcht besteht aus jungen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund.

Die Ergebnisse der Sicherheitsbefragung werden in die Sicherheitspartnerschaft mit dem Polizeipräsidium Mannheim integriert, um durch gezielte Maßnahmen das subjektive und objektive Sicherheitsgefühl der Einwohnenden weiter zu verbessern.

3. Gutachten „Optimierung der Kommunalen Kriminalprävention in Heidelberg“

Die Ergebnisse der Sicherheitsbefragung haben unter anderem gezeigt, dass ein respektloses Auftreten von vielen als Problem gesehen wird und die Kriminalitätsfurcht erheblich beeinflusst.

Darum wurden Prof. Dr. Dieter Hermann und Dr. Barbara Horten vom Kriminologischen Institut der Universität Heidelberg beauftragt, die Thematik näher zu untersuchen. Das Gutachten mit dem Titel „Optimierung der Kommunalen Kriminalprävention in Heidelberg durch Maßnahmen zum Abbau von Respektlosigkeit“ wurde in der Sitzung des Lenkungsgremiums Juli 2024 eingehend thematisiert. Ein besonderes Anliegen ist die Priorisierung der aufgeführten Maßnahmen, gemeinsam mit den beteiligten Ämtern der Stadt Heidelberg, durch weitere Ausarbeitung der Öffentlichkeitsarbeit und die im Ausblick aufgeführten Maßnahmen.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadt Heidelberg und ihre Partnerinnen und Partner bieten unter anderem in den Bereichen Prävention, Opferschutz und Zivilcourage viele verschiedene Angebote an. Ziel ist, dass diese Angebote auch von einem Großteil der Bevölkerung gefunden und angenommen werden. Deshalb, und um das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung zu stärken und die hervorragende Arbeit der Netzwerkpartnerinnen und -partner zu würdigen, wurde das Augenmerk auf eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Denn laut der aktuellen Sicherheitsbefragung stoßen die Präventionsmaßnahmen der Stadt Heidelberg auf ein großes Interesse, 58 Prozent der Befragten wünschen sich aber weitergehende Informationen, beispielsweise über das Internet, Broschüren, die Tageszeitung oder die Sozialen Medien.

4.1 Homepage

Im Jahr 2023 wurde erstmalig die Homepage „www.heidelberg.de/sicherinheidelberg“ entwickelt, um einen niederschweligen Zugang zu den Hilfsangeboten und Informationen zum Thema Kriminalprävention der Stadt zu ermöglichen. Aber auch wichtige Informationen zu Institutionen, die einen Beitrag zum „Sicher leben in Heidelberg“ leisten, werden auf der Seite aufgeführt.



4.2 Infomaterial

Mit dem Störer „Sicher in Heidelberg“ soll für Interessierte und Betroffene ein Wiedererkennungswert geschaffen werden. Der Störer ist nicht nur an einer zentralen Stelle auf der oben genannten Homepage zu finden, sondern wurde auch auf Bierdeckel und Postkarten gedruckt und in Restaurants und Kneipen ausgelegt. Hierauf war neben dem

Störer auch ein QR-Code zu finden, der direkt auf die Seite „www.heidelberg.de/sicherinheidelberg“ führt.

4.3 Infomarkt „Sicher unterwegs in Heidelberg“ am 13. April 2024



Zum ersten Mal präsentierten die zahlreichen Akteurinnen und Akteure gemeinsam die Angebotsvielfalt im Bereich Kriminalprävention bei einem großen Infomarkt im Karlsruhbahnhof am Samstag, 13. April 2024. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit SicherHeid e. V. geplant und durchgeführt.

Eröffnet wurde die Veranstaltung um 11 Uhr von Oberbürgermeister Eckart Würzner im Saal des Karlsruhbahnhofs. Im Anschluss tauschte er sich beim Eröffnungspanel mit Innenminister Thomas Strobl, der Dezernentin Kultur, Bürgerservice und Kreativwirtschaft Martina Pfister, Polizeipräsidentin Ulrike Schäfer und dem Soziologen Dr. Tim Lukas über Ziele und Herausforderungen der Kommunalen Kriminalprävention in Heidelberg aus.

Über den gesamten Tag hinweg wurde den Heidelbergerinnen und Heidelbergern ein vielfältiges Programm geboten. Neben interessanten Fachvorträgen und Workshops gab es ein ansprechendes Angebot für Kinder und Jugendliche. Das „Theater mach was!“ beispielsweise befasste sich in zwei Lehrstücken kindgerecht mit Mobbing, Zivilcourage und Selbstbehauptung. Für Jugendliche und Erwachsene wurden diese Themen bei einem Mitmachworkshop der Gesellschaft für Konfliktmanagement sowie einem Selbstverteidigungs-Schnellkurs vom Ju-Jutsu Verband Baden praktisch behandelt. Gewaltprävention und Selbstbehauptung speziell für Männer bzw. Frauen vermittelten Fairmann und der Frauennotruf in je einem Workshop, während sich ein weiteres Selbstbehauptungstraining speziell an Menschen mit Behinderung richtete.

Auch der Außenbereich war unter anderem mit der Freiwilligen Feuerwehr Kirchheim, dem Verein gegen Müdigkeit, der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH oder dem Gemeindevollzugsdienst der Stadt Heidelberg gut ausgestattet. Weitere Einblicke sowie ein Video zum Tag finden Sie unter „www.heidelberg.de/sicherinheidelberg > Infomarkt“.



5. Städtebauliche Kriminalprävention

5.1 Checkliste zur städtebaulichen Kriminalprävention

Der Zusammenhang von städtebaulicher Gestaltung und Kriminalität ist ein zentrales Thema der kriminalpräventiven Strategien von Kommunen. Die Art, wie Gebäude, öffentliche und private Räume gestaltet, einander zugeordnet und instandgehalten sind, hat Einfluss auf die tatsächliche Sicherheit sowie auf das Sicherheitsgefühl der Menschen, die diese Gebäude und Räume nutzen. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Frauen und weiteren vulnerablen Gruppen, wie z. B. LSBTIQ+Personen, Menschen mit Behinderung und von rassistischer Diskriminierung betroffenen Personen, nimmt einen besonderen Stellenwert ein.

Der Gemeinderat hat am 14. März 2024 die Checkliste „Städtebauliche Kriminalprävention“ freigegeben. Die Checkliste wird im städtischen Intranet und auf der städtischen Website „www.heidelberg.de/sicherinheidelberg“ zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde die Checkliste an die „Gemeinsame Zentralstelle Kommunale Kriminalprävention“, angesiedelt beim Innenministerium, weitergegeben und dort über den Newsletter veröffentlicht, um anderen Kommunen als Unterstützung zu dienen.



Die Checkliste wird von den Fachämtern bei der städtebaulichen Planung, verkehrlichen Planung oder Landschaftsplanung genutzt. Beispielsweise gibt es einen exemplarischen Leitfaden zur Gestaltung vom öffentlichen Raum und Freiraum, für eine Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität.

5.2 Stellungnahmen

Bei städtischen Umbaumaßnahmen wird die Geschäftsstelle Kommunale Kriminalprävention miteinbezogen und zu Aspekten der städtebaulichen Kriminalprävention befragt, beispielsweise bei der geplanten Modernisierung des Bismarckplatzes oder bei der Neugestaltung des Willy-Brandt-Platzes vor dem Hauptbahnhof.

6. Die Arbeit des Kommunalen Ordnungsdienstes

Die seitens der Stadt Heidelberg erforderlichen Maßnahmen werden im Bürger- und Ordnungsamt von der Ortspolizeibehörde, 15.1 Abteilung Sicherheit und Ordnung koordiniert. Die derzeit 28 Einsatzkräfte des KOD setzen sich aus zwei Dienstgruppen mit deren Dienstgruppenleiterin und -leiter und Stellvertreterin und Stellvertreter zusammen. Seit mehr als 15 Jahren sind die Einsatzkräfte des KOD im gesamten Stadtgebiet tätig und haben hierbei stets steigende Fall- und Einsatzzahlen bewältigt. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Polizei im Rahmen der Sicherheitspartnerschaft ist es gelungen die Sicherheit in Heidelberg dauerhaft zu erhöhen.

2023 wurden insgesamt 25.223 Kontrollen mit 1.318 festgestellten Ordnungswidrigkeiten und 7.900 polizei- und ordnungsrechtliche Maßnahmen durchgeführt (Stand 13.11.23)

Der KOD ist in erheblichem Umfang mit kriminalpräventiven Aufgaben im Sinne einer "sauberen und sicheren Stadt" betraut. Die KOD Präsenz in der Innenstadt stärkt das subjektive Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger, aber auch der auswärtigen Besucher durch die zeitnahe Beseitigung von Ordnungsstörungen unterhalb der Strafbarkeitsschwelle (unerlaubtes Betteln, fliegende Händler, Wegwerfen von Kleinmüll, Plakatieren, Taubenfüttern, freilaufende Hunde, Hundekot, Belästigungen durch Personen ohne festen Wohnsitz u.a.) und der unmittelbaren Ahndung von Ordnungswidrigkeiten. Durch diese niederschweligen Maßnahmen verhindert der KOD schon präventiv die Bildung von Angsträumen.

„Hinschauen, handeln, helfen“: Der KOD soll gewährleisten, dass die Störungen im öffentlichen Raum wahrgenommen werden und gleichzeitig sicherstellen, dass adäquat und kurzfristig reagiert werden kann, wobei vielmals ein präventives polizeiliches Vorgehen (Bürgernahe Polizeiarbeit) genügt.

7. AG Park

Bereits im Jahr 2022 hat sich die Arbeitsgruppe „AG Park“ zusammengeschlossen, um die Problematik rund um die Grünanlage in der Kurfürstenanlage gemeinsam anzugehen und die Zustände im Park sowohl für Anwohnende als auch für Nutzerinnen und Nutzer zu verbessern. Der dortige Platz ist aufgrund seiner Beschaffenheit ein Treffpunkt für Menschen mit verschiedenen Interessen. Hier kommt es vermehrt zu Konflikten, die durch die Polizei und die Einsatzkräfte des Kommunalen Ordnungsdienstes entschärft werden. Auch Streetworker des „SKM-Katholischer Verein für soziale Dienste in Heidelberg“ sind vor Ort im Einsatz.

Der KOD, die kommunale Kriminalprävention, die kommunale Suchtbeauftragte sowie das städtische Landschafts- und Forstamt haben gemeinsam mit verschiedenen sozialen Trägern und der Polizei verschiedene Lösungsstrategien entwickelt und gemeinsam an der Umsetzung von Maßnahmen vor Ort gearbeitet.

8. Amt für Chancengleichheit

Zahlreiche Studien belegen die massiven Auswirkungen von Diskriminierung, von diskriminierender und sexistischer Belästigung sowie von Hassgewalt auf eine selbstbestimmte Lebensgestaltung. Personen, die Diskriminierungserfahrungen machen oder Opfer von Hassgewalt, also Gewalttaten, die auf Grund von Vorurteilen begangen werden oder bei denen Vorurteile eine Rolle spielen, werden, ziehen sich häufiger aus dem gesellschaftlichen Leben zurück. Gleichzeitig können Diskriminierung, Belästigung und Hassgewalt für Betroffene eine Verschlechterung des psychischen wie auch physischen Wohlbefindens nach sich ziehen und verringern die Chancen für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. Weiter noch kann die Erfahrung von Diskriminierung das Vertrauen in staatliche Institutionen und unsere Rechtstaatlichkeit schwächen.

In den letzten Jahren melden Beratungs- und Monitoringstellen auch in Heidelberg ein Anwachsen von Fall- und Beratungszahlen im Kontext Diskriminierung. Diskriminierung und Hassgewalt sind dabei nicht nur ein Problem derjenigen, die sie erleben. Als Botschaftstaten richten sie sich an alle, die tatsächlich oder vermeintlich zur angegriffenen Gruppe gehören, sowie an die Gesellschaft als Ganzes. Ziel ist es, ein Gefühl der Angst, der Unsicherheit und der Nicht-Zugehörigkeit zu verbreiten.

Vor diesem Hintergrund setzt sich das Amt für Chancengleichheit für die Entwicklung, Umsetzung und Finanzierung von Maßnahmen sowohl im Feld der Beratung und Begleitung von Opfern von

Diskriminierung, Belästigung und Hassgewalt wie auch in der Prävention dieser Phänomene ein. So fördert das Amt für Chancengleichheit im Bereich geschlechtsspezifischer Gewalt die Arbeit der Träger Frauennotruf e.V., der Gewaltambulanz des Universitätsklinikums Heidelberg, Frauen helfen Frauen e.V., Fairmann gUG, BiBeZ e.V. und Anna – Fachberatung für Menschen in der Prostitution. Im Themenfeld Queerfeindlichkeit erhalten die Träger PLUS Rhein-Neckar e.V. und die Fachstelle Rainbow City Kids sowie im Themenfeld Antirassismus und Antidiskriminierung der Träger Mosaik Deutschland e.V. eine kommunale Förderung durch das Amt für Chancengleichheit.

Unterstützt wird die Beratungs- und Präventionsarbeit durch die Netzwerkarbeit des Amtes für Chancengleichheit. An den durch das Amt für Chancengleichheit koordinierten Runden Tischen zu den Themen Gewalt im Geschlechterverhältnis, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sowie Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus werden gesamtstädtische Zielsetzungen zum Abbau von Diskriminierung, Belästigung und Hassgewalt diskutiert und entsprechende Maßnahmen und Projekte entwickelt.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit fördert das Amt Veranstaltungsreihen und Kampagnen unter anderem im Rahmen des Black History Month, dem Internationalen Frauentag, dem Queer Festival Heidelberg, den Aktionswochen gegen anti-muslimischen Rassismus, der langen Nacht der Demokratie, den Trans* Aktionswochen und dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Hierzu kooperieren über 150 Einrichtungen, Vereine und Initiativen in Heidelberg, die sich gegen Diskriminierung und Hassgewalt und für ein gleichberechtigtes Miteinander in einer vielfältigen Stadtgesellschaft einsetzen.

9. Amt für Soziales und Senioren

Steigt in einer Gesellschaft die soziale und wirtschaftliche Ungleichheit, drohen soziale Spannungen und Spaltung bis hin zur Kriminalität. Die Arbeit des Amtes für Soziales und Senioren ist deshalb darauf ausgerichtet, Armut und soziale Ungleichheiten auszugleichen – mit finanzieller Unterstützung in verschiedener Form, aber auch mit Beratungs- und Teilhabeangeboten. Diese Arbeit leistet damit nicht zuletzt auch einen Beitrag zur Kriminalprävention in Heidelberg.

Entsprechende Aufklärungsangebote in den durch die Stadt Heidelberg finanzierten Seniorenzentren sollen beispielsweise dafür sorgen, dass Seniorinnen und Senioren nicht Opfer von Trickbetrügern werden. Als weiteres Beispiel kann die durch die Stadt finanzierte Arbeit von Streetworkern des SKM (Katholischer Verein für Soziale Dienste) dienen, die vor Ort Unterstützung anbieten, um die meist prekäre Lebenssituation der Adressatinnen und Adressaten zu stabilisieren bzw. zu verbessern. Dies trägt letztlich auch dazu bei, kriminelle Handlungen oder Übergriffe zu vermeiden.

Eine ganz konkrete Rolle beim Thema Kriminalprävention nimmt im Amt für Soziales und Senioren die Kommunale Suchtbeauftragte ein. Süchtiges und delinquentes Verhalten treten häufig gemeinsam auf, und auch die psychosozialen Folgeerscheinungen der Sucht verursachen nicht selten ein kriminelles Verhalten.

Durch die Koordination der Suchthilfe und -prävention bei Erwachsenen, die Analyse und Bewertung vorhandener Leistungsangebote und die Weiterentwicklung der vorhandenen Vernetzungs- und Versorgungsstrukturen will die Kommunale Suchtbeauftragte suchtgefährdeten und suchtkranken Menschen Wege aus der Sucht aufzeigen. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur städtischen Kriminalprävention.

10. Amt für Schule und Bildung

Mit seinen freiwilligen kommunalen Schulprogrammen (durchgängige Sprachförderung, Heidelberger Unterstützungssystem Schule HÜS, Netzwerkarbeit am Übergang Kita-Schule, Programme am Übergang Schule-Beruf, ganztägiges Betreuungs- und Ferienbetreuungsangebot, freiwillige kommunale Unterstützung aller Ganztagschulen- auch im Sek-Bereich) leistet die Stadt Heidelberg/das Amt für Schule und Bildung einen zentralen präventiven Beitrag, jedem Kind/Jugendlichen den individuell bestmöglichen Schul- und Bildungsabschluss zu ermöglichen.

Alle Schulen nutzen weitere Angebote aus dem Bereich der Prävention, beispielsweise die Angebote von Sicherheit e.V., Mosaik Deutschland, die Angebote des Amtes für Chancengleichheit, weitere Landes- und Bundesprogramme in weiteren Themenfeldern der Prävention.

Grundsätzlich sind diese Schwerpunktsetzungen der Schulen zentrale Bereiche der inneren Schulentwicklung, die in der Zuständigkeit der Schule, des Landes liegen.

11. Kinder- und Jugendamt

Der präventive Ansatz der Kinder- und Jugendhilfe setzt sich aus mehreren Faktoren zusammen.

Bei langfristig angelegten strukturellen Maßnahmen wie der Schulsozialarbeit, der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Suchtprävention oder des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes steht immer auch ein allgemeiner (kriminal-) präventiver Ansatz im Fokus.

Innerhalb der genannten Aufgabenfelder werden bereits seit vielen Jahren bewährte Maßnahmen umgesetzt, die aufgrund ihrer spezifischen Inhalte oder einer spezifischen Adressatengruppe zielgenauer eine kriminalpräventive Wirkung entfalten. Hierzu gehören z. B. das seit langem bewährte Konzept der Suchtpräventionsarbeit mit den 5. und 7. Klassen aller Heidelberger Schulen, das Lernpatenprojekt im Stadtteil Emmertsgrund oder das Bereitstellen von Räumen im Haus der Jugend für selbst organisierte Feiern von Jugendlichen.

Ergänzt werden diese schon längerfristig bestehenden Maßnahmen durch neue, an aktuellen Bedarfen orientierte Angebote. So wurde im vergangenen Jahr beispielsweise der Aufgabenbereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes personell verstärkt, um vermehrt Angebote des Jugendmedienschutzes und zur kind- bzw. jugendgerechten Mediennutzung an Schulen, für Eltern und Fachkräfte vorhalten zu können. Die Jugendhilfe im Strafverfahren hat ihre präventive Arbeit durch gezielte Projekte mit Schulklassen an ausgewählten Schulen ausbauen können. Im gleichen Arbeitsfeld wird zudem in 2024 mit dem Haus des Jugendrechts eine neue Form der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit umgesetzt.

Das im Juni 2024 verabschiedete Cannabisgesetz (CanG) bringt wichtige Änderungen und Herausforderungen für einige Leistungsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe wie der Jugend(-sozial)arbeit, der Suchtprävention und dem Kinder- und Jugendschutz mit sich. Mit wichtigen Kooperationspartnern, zu denen bspw. die polizeiliche Präventionsarbeit, die Schulen, die Fachstellen Sucht usw. gehören, werden Grundlagen für eine effektive Präventionsarbeit erarbeitet und in neue strukturelle Angebote münden.

12. Sicheres Heidelberg e. V. – Präventionsprojekte

Zivilcourage:

„Beistehen statt Rumstehen“: Eine Zivilcourage-Auszeichnung, die einen Ansporn schaffen soll, nicht tatenlos zuzusehen, wenn anderen Menschen Unrecht geschieht oder sie in Not geraten.

Gewaltprävention:

Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Frauen und Kinder/Jugendliche

Gewaltprävention für Kindergartenkinder und Grundschulen mit dem Theaterprojekt „Mach Was!“ u.a. zum Thema Messergewalt und dem Marionettentheater „TrollToll“ sowie Lesungen von Präventionsgeschichten.

Eigentumsdelikt/Taschendiebstahl:

Förderung der Aktion „Gelbe Hand“ zum Schutz vor Taschendiebstahl und Diebstahl aus Fahrradkorb. Örtliche Umsetzung durch Polizeivollzugsdienst und Ordnungsamt der Stadt Heidelberg.

Bereitstellung von Informationen und Hilfsangebote zum Thema Wohnungseinbruchdiebstahl auf der Vereins-Homepage www.wachsamer-nachbarschaft-hd.de.

Betrugsprophylaxe durch den Einsatz und Vortragstätigkeiten von sog. „Seniorensicherheitsberaterinnen und -beratern“.

Sucht/Drogen:

Förderung von Alkoholpräventionsworkshops an Schulen zusammen mit einem ehemaligen Alkoholsuchtkranken, der über seine negativen Erfahrungen mit Alkohol berichtet und zum Thema sensibilisiert.

Extremismus-Prävention:

Förderung von Workshops zur Antisemitismus-Prävention, Projekt „Meet a Jew“.

Opferschutz:

Unterstützung und Förderung des Projekts „Würde“, Bereitstellung von sog. Opferwechselkleidung in Kooperation mit dem Weissen Ring e.V. und der Kriminalpolizeidirektion Heidelberg.

Heidelberger Präventionspreis:

Die Auszeichnung soll dazu dienen, all denjenigen öffentliche Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen, die sich tagtäglich und oftmals auch im Hintergrund mit guten Ideen und Projekten darum bemühen, das Leben und Arbeiten in Heidelberg sicher zu machen und somit die hohe Attraktivität der Stadt zu erhalten.

Sonstige Förderprojekte von Sicheres Heidelberg e.V.

Förderung der „Fußball-Nacht“ in Heidelberg-Boxberg; Kooperationsveranstaltung Kinder- und Jugendzentrum Holzwurm, Sportkreis Heidelberg, Turnerbund Rohrbach/Boxberg, Freundeskreis Waldparkschule, Stadtteilverein Boxberg sowie Stadtteilbüro.

Förderung des Projekts „Der beste Schutz? Tropfe niemanden K.O.!“ des Frauennotruf Heidelberg e.V. zur Ausgestaltung eines Infostandes.

Förderung des „Festivals der Jugendkultur“ in Heidelberg, veranstaltet durch den Stadtjugendring Heidelberg und dem Jugendamt der Stadt Heidelberg im Kulturzentrum Karlstorbahnhof am 13. Juli 2024.

13. Ausblick

13.1 Sicherheitskonzept

Auf Antrag der Fraktionen SPD, Grüne, CDU und LINKE soll ein umfassendes Sicherheitskonzept erarbeitet werden, das Mädchen und Frauen (in aller Vielfalt) in besonderem Maße berücksichtigt. Die Erarbeitung des Konzepts findet in Zusammenarbeit mit dem Amt für Chancengleichheit statt.

Sowohl das Sicherheitsempfinden als auch die objektive Sicherheit von Menschen im öffentlichen Raum ist nicht für alle gleich. Spezifische Zielgruppen haben hier eine besondere Prävalenz für Belästigungen bzw. Gewalt. Daher müssen diese besonderen Vulnerabilitäten einzelner Zielgruppen spezifisch in den Blick genommen werden. Dies betrifft besonders Frauen, LSBTIQ+ Personen, Menschen mit Behinderung, von Rassismus betroffene Menschen sowie wohnungslose Menschen.

Die Stadt Heidelberg wird eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Sicherheitskonzeptes für vulnerable Gruppen ins Leben rufen, die partizipativ mit den entsprechenden Heidelberger Fachberatungsstellen aus den Bereichen Gleichstellung, Antirassismus, LSBTIQ+, Behinderung und Wohnungslosigkeit arbeitet. Deren Expertise aus der konkreten Zusammenarbeit mit den Zielgruppen im Alltag fließt in das zu erarbeitende Konzept zentral ein.

13.2 Öffentlichkeitskampagne gegen Catcalling

Sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum ist eine der am weitläufigsten verbreiteten Formen geschlechtsspezifischer Gewalt. Sie umfasst verschiedene Formen, unter anderem nonverbale sexuelle Belästigung. So gehören zum Beispiel Hinterherpfeifen, anzügliche Bemerkungen, abwertende Sprüche, sexualisierte Gesten, Witze mit sexuellem Hintergrund oder auch Anhupen ebenfalls zu Formen von sexueller Belästigung. Für verbale sexuelle Belästigung (ohne Körperkontakt) hat sich auch der Begriff „Catcalling“ etabliert.

Ein Auftrag des Gemeinderats besteht darin, eine Öffentlichkeitskampagne gegen Catcalling, (verbale) Belästigung und sexuell motivierte Übergriffe im öffentlichen Raum zu starten, welche gleichzeitig klar und deutlich auf die bestehenden Hilfsstrukturen bei Gewalterfahrungen in Heidelberg sichtbar hinweisen soll. Ein konkreter Umsetzungsvorschlag der Verwaltung soll nach einem engmaschig abgestimmten Beteiligungsprozess der Fachämter und den entsprechenden Fachstellen erarbeitet werden. Eine Umsetzung der Kampagne ist ab 2025 geplant, gemeinsam mit dem Amt für Chancengleichheit.

13.3 Öffentlichkeitsarbeit zur KKP

Jährlich soll im Rahmen einer Rundmail auf die Homepage „www.heidelberg.de/sicherinheidelberg“ aufmerksam gemacht werden. Die E-Mail wird durch die Fachämter an die Zielgruppen verteilt.

Zu festgelegten Terminen sollen gezielte Informationen zur KKP über die Sozialen Medien verteilt werden, unter anderem:

- Am Studierendentag der Stadt Heidelberg
- Zu Schulbeginn im September
- Zu Semesterbeginn an der Universität Heidelberg (Sommer- und Wintersemester, Mitte April und Oktober)
- Am 25. November, dem Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen